

Chemnitz

Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges.

Von Gerhard Stünzel, Chemnitz

Von der Entwicklung des Stadtgebietes.

In der Geschichte der Stadt Chemnitz hat vor allen Dingen nach dem Jahre 1136, dem Gründungsjahre unserer Stadt, und dem Jahre 1143, in dem Kaiser Konrad III. dem jungen Orte das Marktrecht verlieh, das Jahr 1402 eine Bedeutung gehabt, die erst wesentlich später nachhaltig in Erscheinung trat. Im Ratsarchive unserer Stadt befindet sich ein Dokument, das diese Jahreszahl trägt und von einer Tat berichtet, die Männern einer fast vergessenen Generation zuzuschreiben ist. Weitblick, fast möchte man sagen, eine gewisse Sehergabe ließen vor nunmehr fünf-hundert-sieben-und-zwanzig Jahren jenes Dokument, jenen Kaufvertrag zwischen der Stadtgemeinde und dem Abte Nikolaus entstehen, wonach große Gebiete aus dem Grundbesitz des Schloßklosters in Sablenz, Bernsdorf, Kappel, dem ehemaligen Borstendorf zwischen Chemnitz und Altendorf und Streitdorf, das sich in der Gegend der heutigen Brücken- und Louis-Hermsdorf-Strasse befand, in städtisches Eigentum übergingen, wodurch dem Stadtsäckel eine arge Belastungsprobe auferlegt wurde. Fast möchte man sagen, daß man heute in dem Zeitalter städtischer Erweiterungspolitik noch den befreienden Atemzug der ehemaligen mauerumzwängten Festungsstadt hört, der Stadt, die durch das unterschrifts- und siegelbeglaubigte Pergament des Chemnitzer Grundstücks- und Gütererwerbs im Mittelalter weit über sich selbst hinauswuchs, nach und nach zur Ackerstadt und schließlich zu einem Gemeinwesen wurde, dem der auf Jahrhunderte hinaus gewonnene Flächenraum, dessen Grenze bis zum Jahre 1880 nur unwesentlich verändert wurde, hinsichtlich kommender Erweiterungen zum Segen gereichte. Bis zum Jahre 1880 erstreckte sich die Stadt Chemnitz über 1278 ha sächsischen Bodens mit 86747 Einwohnern. Die darauffolgenden 14 Jahre brachten durch 2 Eingemeindungen und 2 Einbezirkungen ca. 1200 ha hinzu und ließen die Einwohnerzahl auf 150149 heraufschnellen. Schließlich wurden von der Jahrhundertwende bis heute 13 Einverleibungen vorgenommen, die einen Geländezuwachs von ca. 5300 ha im Gefolge hatten. Der jetzige Stadtplan zeigt nicht mehr die Grenzen zwischen dem Gebietsankauf vom Jahre 1402



Rathaushof mit Blick auf den Jakobikirchturm und das architektonisch wertvolle Chor der Jakobikirche

und der Jahrhunderte später durch Übernahme der Gemeindeverwaltungen erfolgten Vergrößerung von insgesamt 6477 ha. Es ist vielmehr eine in sich geschlossene Stadteinheit von 7755 ha Flächeninhalt entstanden, deren politische Grenze aber nicht etwa endgültig ist. Im Gegenteil! Die an der jetzigen Peripherie liegenden Gemeinwesen, die teilweise tief in das Stadtgebiet hereintragen, sind vom Standpunkte der weiteren Wirtschaftsentwicklung ohne eine Verschmelzung mit der Stadt Chemnitz nicht zu denken. Es sei hierbei an die

Stadt Siegmars und an die Gemeinden Schönau, Neustadt, Stelzendorf, Reichenbrand, Rabenstein, Glösa, Hermersdorf und Harthau erinnert.

Mit dieser vorläufig noch nicht gegenwärtigen Stadtausdehnung, die von der Stadtmitte ausgehend eine radiale Ausdehnung von 8 km hat, muß heute schon unbedingt gerechnet werden. Darüber hinaus ist aber in Betracht zu ziehen, daß das von der Stadt Chemnitz überhaupt abhängige Wirtschaftsgebiet innerhalb eines Kreises von 22 km Radius liegt, wobei noch die Städte und Gemeinden Hohenstein-Ernstthal, Limbach, Oberfrohna, Burgstädt, Mittweida, Frankenberg, Glösa, Oederan, Erdmannsdorf, Augustsburg, Zschopau, Stollberg, Lugau und Oelsnitz, alles werdende Trabantenstädte, die mit der Großstadt Chemnitz in immer regere Verbindung kommen, von der Außenlinie dieses Kreises überschritten werden.

Von vor- und nachkriegszeitlichen Bauten im Stadtbilde.

Vor etwa 40 Jahren nahm die beispiellos schnelle Entwicklung vor allem der Industriestädte ihren Anfang. Die Jahrhundertwende sah auch unsere Stadt mitten im Strudel dieser durch ein sprunghaftes Wachstum und durch eine gewaltige Vorwärtsentwicklung von Industrie und Handel charakterisierten Periode. Stillstand in dieser Zeit wäre Rückstand, wäre Untergang gewesen. Daher mußte mit der bisher beobachteten Zurückhaltung gebrochen werden, dergestalt, daß die würdige Lösung der gewaltig gewachsenen Aufgaben werdender Großstadtentwicklung zu schleunigster Verwirklichung drängten. Selbstverständlich waren an der Bewältigung dieser Aufgaben sämtliche städtische Behörden